

# Volkssblatt

Redaktion: Telefon 075/2 49 49/50

Erscheint Dienstag/Mittwoch/Donnerstag/Samstag

Mit den amtlichen Publikationen

109. Jahrgang - Nr. 14

## 6,5 Mio Fr. für Abwassersanierung

### Grosse Investitionen der liechtensteinischen Industrie zum Schutze der Umwelt

Unter dem Titel «Der Tagesablauf des Industrie-Chemikers» hielt Dipl. Chem. Anton Gerner vor kurzem vor dem Rotary-Club Liechtenstein einen Vortrag, der sich neben den Aufgaben des Chemikers im allgemeinen insbesondere mit den Problemen zum Schutze der Umwelt befasste. Diesen Teil seiner interes-

santen Ausführungen, der auch von öffentlichem Interesse sein dürfte, möchten wir unseren Lesern nicht vorenthalten, denn unsere Industrie hat in den letzten Jahren auf diesem Gebiet sehr viel geleistet und grosse finanzielle Opfer nicht gescheut.

Lesen Sie nachstehend seine Ausführungen zum Thema Umweltschutz in der Industrie:

#### Umfangreiches Aufgabengebiet

«Mit dem Erlass des Gewässerschutzgesetzes und den vielen, gestützt auf dieses Gesetz, erlassenen Verordnungen, mit dem Inkrafttreten des Luftreinhaltegesetzes und des neuen Giftgesetzes, wurde dem Betriebs-Chemiker ein weiteres, neues, sehr umfangreiches Aufgabengebiet zugewiesen. Allein dieses Fachgebiet würde den Rahmen eines Referates sprengen. Ich möchte daher nur kurz auf einige dieser Probleme, die es im Industriebetrieb zu lösen gilt, eingehen.

#### Starkes Umweltbewusstsein

Umweltschutz — dieses eine Wort hat wie selten ein anderes, ein ungeheures Echo gefunden. Flutartig ist die Diskussion darüber in den letzten Jahren angeschwollen. Das nicht weit zurückliegende Naturschutzjahr, die Stockholmer Konfe-

renz, unzählige Berichte der Massenmedien und die Vorkommnisse in der nächsten Umgebung jedes einzelnen haben dazu beigetragen, ein starkes Umweltbewusstsein zu schaffen.

Die Marktwirtschaft und damit die Industrie gerät dabei immer wieder ins Schussfeld der Kritik und wird nicht selten auf die Anklagebank gesetzt und einfach für alles verantwortlich gemacht.

#### Fast unlösbare Aufgaben

Wie steht es nun mit dem Verantwortungsbewusstsein der Industrie gegenüber der Umwelt? Dass Massnahmen zum Schutze der Umwelt seitens der Industrie unumgänglich sind, ist unbestritten. Dem Produktionsbetrieb stellen sich dabei aber fast unlösbare Aufgaben.

In unserem Produktionsbetrieb (Hilti AG, Schaan) fallen an verschiedenen Stellen zum Teil stark belastete Abwässer oder Abfallstoffe an, die nicht ohne weiteres an die Umwelt abgegeben werden dürfen. Ein Betrieb unserer Grössenordnung «schluckt» bei Vollaustattung bis zu 90 Kubikmeter Frischwasser pro Stunde, wovon trotz Wassersparmassnahmen und Teilkreisläufen 50 bis 60 Kubikmeter, zum Teil sehr stark verschmutzt,



Dipl.-Chem. A. Gerner: «Die Massnahmen, die heute vom Industriebetrieb zum Schutze der Umwelt getroffen werden müssen, erfordern neben dem grossen personellen Einsatz auch erhebliche finanzielle Aufwendungen.»

anfallen und aufbereitet werden müssen. Die Belastung dieser Abwässer kann verschiedenartig sein. Die eine Gruppe (z. B. aus der Galvani) erfordert eine Entgiftung; andere Abwässer (z. B. von Beiz- oder Entfettungsprozessen) müssen nur neutralisiert werden; von weiteren Bearbeitungsverfahren fallen Abwässer an, die spezielle Aufbereitungsverfahren erfordern. Im metallverarbeitenden Betrieb sind zudem Öle und Fette — wenn auch in kleinen Mengen — die ständigen Begleiter des Abwassers, die sich, wie die Erfahrung zeigt, nur unter grossem Aufwand ausscheiden lassen.

#### Optimale Aufbereitung muss garantiert werden

Den, je nach Belastung, getrennt gesammelten Abwässer müssen nach der Entölung, Entgiftung und Neutralisation auch die bis dahin gelösten Stoffe, z. B. die Schwermetalle, entzogen werden. Allein durch die Schwermetallabscheidung werden dem Wasser, das den Betrieb verlässt pro Jahr ca. 50 Tonnen Eisen, Zink, Chrom usw. entzogen werden. Die Abgabe eines möglichst unbelasteten Abwassers, das den heutigen, sehr strengen gesetzlichen Bestimmungen gerecht wird, bereitet dem Betriebs-Chemi-

ker vielerlei Sorgen. Er muss Anlagen aussuchen, die die optimale Aufbereitung garantieren, muss Massnahmen treffen, um die Gewässerverschmutzungen im Betrieb möglichst auszuschliessen, und den Erfolg laufend prüfen.

Abfallstoffe verschiedener Art und Gefährlichkeit für die Umwelt müssen vernichtet oder der geordneten Deponie zugeführt werden, was oft grösste Schwierigkeiten bereitet und den Chemiker vor fast unlösbare Probleme stellt.

Die Massnahmen, die heute vom Industriebetrieb zum Schutze der Umwelt getroffen werden müssen, erfordern aber nicht nur einen grossen personellen Einsatz.

#### 3 Millionen für Umweltschutz-Massnahmen

Allein die Hilti AG hat im Verlaufe der letzten 10 Jahre knapp 3 Millionen Franken an Investitionen für Umweltschutz-Massnahmen vornehmlich auf dem Gebiete des Gewässerschutzes, geleistet.

#### Verantwortung ernst genommen

Die laufenden Kosten, allein für die Abwasseraufbereitung, betrug für das vergangene Jahr rund 380 000 Franken. In diesem Betrag nicht eingerechnet sind die Aufwendungen für die Dienstleistungen des Betriebslabors und der Werkunterhalt-Abteilungen, welche sich auf etwa 150 000 bis 200 000 Franken belaufen. Die Umweltschutzmassnahmen kosten die Hilti AG derzeit jährlich also über eine halbe Million Franken. Für die nächsten Jahre sind weitere Investitionen im Betrag von über 1 Million Franken vorgesehen. Diese Beträge zeigen auf, dass es unbedingt sinnvoll ist, in der Produktion schon bei der Planung und Einführung neuer Verfahren darauf bedacht zu sein, Verfahren zu wählen, die nach Möglichkeit keine aufwendigen Anlagen zur Vernichtung der anfallenden Abfallprodukte nach sich ziehen.

#### Abwassersanierung grösstenteils abgeschlossen

Gerade diesem Punkt soll der Betriebs-Chemiker besonderes Augenmerk schenken. Diese enormen Aufwendungen beweisen aber auch, dass die Industrie die Verpflichtung und Verantwortung zum Schutze der Umwelt ernst nimmt. Nachdem in der liechtensteinischen Industrie in den vergangenen 5 Jahren insgesamt ca. 6,5 Millionen Franken für die Abwassersanierung aufgewendet wurden, kann bei uns heute festgestellt werden, dass die Abwassersanierung in der ganzen liechtensteinischen Industrie grösstenteils abgeschlossen ist. Ein grosser Erfolg und ein erfreulicher Fortschritt, denn welches andere Land kann seiner Industrie dieses Zeugnis ausstellen.»

## Portrait

### Botschaftsrat Mario Ledebur

Wie gestern kurz gemeldet, ernannte S. D. Fürst Franz Josef II. den bisherigen Sekretär der liechtensteinischen Botschaft in Bern, Mario Graf Ledebur, mit Wirkung ab 1. Januar 1976 zum Botschaftsrat. Graf Mario Ledebur ist am 28. Juli 1931 in Samedan (Graubünden) geboren. Er ist Bürger der Gemeinde Ruggell. 1959 verheiratete sich Mario Graf Ledebur mit Gräfin Marie Valerie geb. Prinzessin Altenburg in Wien. Der Ehe entsprossen sechs Kinder, die



mit ihren Eltern in Bern leben. — Mario Graf Ledebur trat am 1. Dezember 1968 als Botschaftssekretär in den Staatsdienst. — Es erwies sich sehr bald, dass die Regierung mit der Amtseinstellung von Graf Ledebur einen sehr guten Mann gefunden hatte, der sich an der Seite von Botschafter Prinz Heinrich und vom Leiter unseres Aussenamtes, Graf Anton Gerliczy, schnell und umfassend bewährte. Besondere Verdienste erwarb sich Botschaftsrat Ledebur namentlich auch im Zusammenhang mit der Mitwirkung unseres Landes an der KSZE und als Delegationsleiter an der vor kurzem zu Ende gegangenen Wellenkonferenz in Genf. Wir gratulieren Graf Ledebur zur Ernennung und wünschen ihm weiterhin viel Erfolg.



Das FBP-Jugendreferat wird in letzter Zeit des öfteren angefragt, ob beim Jugendtreffen am kommenden Freitagabend in Schaan auch ältere Jahrgänge mitfeiern dürfen. Das ist selbstverständlich! Wenn auch nach unten gezwungenermassen eine Altersgrenze festgesetzt werden musste, nach oben hin ist jeder, der sich jung fühlt und gerne unter jungen Leuten weilt, zu diesem Jugendfest eingeladen. In diesem Sinne bis zum Freitagabend.

## Einsatz am Sonntagmorgen

### Gute Arbeit des Lawinen-Warndienstes im Malbun

Dank dem rechtzeitigen Einsatz des Lawinenwarndienstes im Malbun konnten am Sonntagmorgen alle lawinengefährdeten Stellen auf der Zufahrt ins Malbun und bei den Pisten des Liechtensteiner Wintersportplatzes entschärft werden. Nach insgesamt sechs gezielten Wurfgranaten lösten sich sowohl im Bereich des Kirchlespitz und des Malbuner Täle riesige Schneemassen, die so, ohne Schaden an Menschen anzurichten, ins Tal donnerten.

Die regelmässigen Wetter- und Schneebeobachtungen durch Jakob

Vögele (Alphotel Malbun) führten nach den Schneefällen am Samstag zu einer Vorwarnung an den Lawinendienst. Nach gemeinsamer Beobachtung wurde beschlossen, die lockere Neuschneedecke, die auf dem steinharten Untergrund an mehreren Stellen abzurutschen drohte, durch den Einsatz des von Christian Lingg (Jugendhaus Malbun) sowie von Egon Sele und Franz Beck betreuten Granatwerfers künstlich zu lösen.

Wie richtig diese Entscheidung war, zeigte sich wenig später, am Sonntagmorgen zwischen 8 und 9

Uhr, als bereits die ersten Schüsse ins Gebiet des Kirchlespitz eine riesige Lawine auslösten, die, zahlreiche Tannen durch die Luft wirbelnd, ins Tal schoss und sich im Bett des Malbunbaches verding.

Das gleiche Naturschauspiel wiederholte sich kurz danach auch im Malbuner Täle. Bereits nach dem ersten Schuss kamen riesige Schneemassen im hinteren Teil und seitwärts des Täle in Bewegung. Der dortige Skilift wurde teilweise verschüttet. Die Ausgrabungsarbeiten dauerten am Montag noch an. Die Anrisse der losgelösten

Schneemassen erreichten teilweise eine Höhe von bis zu einem Meter.

#### Unverständliche Reaktion der Passanten

Während des Einsatzes musste die Strasse Steg-Malbun für rund eine halbe Stunde gesperrt werden. Obwohl hier wie später auch im Malbun zeigten sich viele Passanten verärgert über die vorübergehenden Absperrungen von Strasse und Piste. Etwas mehr Verständnis für die Arbeit des Lawinendienstes, die ja vor allem der Vorbeugung von schweren Unfällen dient, wäre sicherlich am Platze.

Im Geldverkehr sind wir die Fachleute

Verwaltungs- und Privat-Bank Aktiengesellschaft FL-9490 Vaduz